Kirchenführer

Protestantische Kirche Sankt Jakob

HÖNINGEN

INHALT

Kloster Höningen	3
Bedeutung der Kirche in der Region	4
Entstehung	5
Baustil und Renovierungen	6
Herrschaftsempore	8
Altarraum	9
Kerzenständer und Kreuz auf dem Altar	10
Taufstein	12
Wandmalereien	13
Wandmalereien im Chorraum	14
Wandmalereien im Kirchenschiff	16
Kanzel	18
Kronleuchter und Sakristei	19
Leininger Grafengruft	20
Gedenkstein	22
Orgel	23
Grabsteine an der Kirche	24
Die Prot. Kirchengemeinde heute	26

Das Kloster Höningen

Im Jahr 1120 wurde das Augustinerkloster durch Graf Emich II. und seine Gemahlin Allerad gegründet. Es wurde von Augustiner Chorherren bewohnt.
1567 wurde der letzte Prior Arnold, zum lutherischen Pfarrer durch Graf Philipp von Leiningen ernannt.
1569 verfiel das Klosterleben; das Kloster wurde an Graf Philipp von Leiningen übergeben. Am 07. März 1569 brannte es bis zu den Grundmauern ab. In den wiederaufgebauten Klostermauern eröffnete Graf Philipp I. 1573 eine lateinische Schule, die jedoch infolge der Wirrnisse des 30jährigen Krieges 1626 wieder einging.
Das bedeutende Vermögen des Klosters bestand aus Höfen, Gütern, Weinbergen, Wiesen und Häusern in mehr als 30 Ortschaften der Umgebung. Außerdem gehörten zu ihm 907 Morgen Wald und 300 Morgen Feld.
Die Einkünfte der Klosterschaffnerei kommen der 1729 in Grünstadt durch Graf Georg Herrmann von Leiningen errichteten lateinischen Schule (heute: Leininger Gymnasium) zu Gute.
Auch heute gehört ein Großteil des umgebenden Waldes der Leininger Schulwaldstiftung.
Aus dem in Privatbesitz übergegangenen Höninger Klosterhof entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts das Dorf Höningen.

Bedeutung der Kirche für die Region

Bis 1569 war die St. Jakobskirche katholisch und wurde im Rahmen der Reformation zur protestantischen Kirche.
Bis zur Gründung der Pfarrei Altleiningen (1746) und der Pfarrei Carlsberg (1876) war die Jakobskirche Mutterkirche aller umliegenden Dörfer.

Kloster Höningen mit Abtei mit freundlicher Genehmigung durch die Klosterschänke

Entstehung

Das genaue Datum ist nicht bekannt. Man geht davon aus, dass die Kirche bereits vor der Klostergründung entstand, evtl. als Pilgerkapelle, und zunächst außerhalb der Klostermauern lag.

Das Kloster hatte eine eigene Abtei. Giebelüberreste hiervon kann man heute im Hof der Gaststätte „Klosterschänke" erkennen.

Baustil und Renovierungen

Die Kirche wurde im romanischen Stil erbaut. Später erfolgten gotische Umbauten (Fenster Südseite) Die St. Jakobskirche soll eine der ältesten romanischen Kirchen in der Pfalz sein.

Im 14./15. Jahrhundert wurde die Kirche baulich erhöht und ein steileres Dach errichtet. Dies kann man an den Traufgesimsen erkennen, wenn man sich die Kirche von außen anschaut.
Das Eingangsportal wurde von der Südseite (Innen: bei Kanzel; Außen: Rosenstock) auf die heutige Nordseite verlegt.
Im Laufe der Jahrhunderte verfiel die Kirche immer wieder, sodass Renovierungen und Instandsetzungen notwendig wurden.
Um 1720 nahm sich Graf Georg II. von Neuleiningen der Kirche an. Damals entstand auch die Herrschaftsempore.
1833 wurde dann eine erneute umfassende Kirchenreparatur durchgeführt, da die Kirche im Innenraum wohl einer Ruine glich: der Wind pfiff durch die Fenster und es war Vieles vermodert.
Im 19. Jahrhundert wurde auch der heutige Glockenturm erbaut.
1930 erfolgt dann die nächste größere Renovierung. Dabei wurden auch die Wandmalereien freigelegt, die bis dahin übertüncht waren. Dies geschah wohl mit Hammer und Meißel, sodass der untere Teil der Wandmalereien abgeschlagen wurde.

Ebenso wurde die heutige Westwand neu aufgebaut.
1960 fanden erneute Renovierungsarbeiten an der Predella statt.
1988/1989 wurde eine mehrmonatige Renovierung der Wandbilder, der Herrschaftsempore und der Predella durchgeführt. Ebenso erhielt die Kirche einen neuen Innenanstrich. Verantwortliche Restauratorin war Frau Werns aus Stuttgart. Zwischenzeitlich führte das Presbyterium immer wieder in Eigenregie kleinere Ausbesserungsarbeiten durch.
2017 wurde es jedoch erforderlich, dass die Predella und Teile der Herrschaftsempore auf Grund von Abblätterung der Malschicht durch eine Restauratorin (Frau Böke aus Eppingen) überarbeitet wurde. Gleichzeitig wurde die Bankheizung überholt und um Infrarotplatten im Bereich der Empore ergänzt.

Herrschaftsempore

Die Balustrade (hinter dem Wappen) wurde bereits im beginnenden 17. Jahrhundert erbaut. Graf Georg II. ließ dann um 1720 bei der Instandsetzung eine Zierbrüstung mit seinem Wappen vor der Balustrade anbringen.

Das Wappen ist zusammengesetzt aus dem Wappen von Graf Georg II. von Neuleiningen (links) und seiner dänischen Gemahlin Margarethe (rechts).

Bei der Renovierung 2017 fiel auf, dass die Balustrade unvollständig ist und die Akanthusranken nur auf der rechten Seite mit weißen Höhungen versehen sind. Diese fehlen auf der linken Seite. Der Grund hierfür kann nur spekuliert werden. Auch das Rankenwerk unter der Empore stammt aus dieser Zeit.

Altarraum

Predella (= Altaruntersatz; Altarbild fehlt)
Sie entstammt dem ausgehenden 15. Jahrhundert und zeigt ikonenähnliche Brustbilder Christi und der zwölf Apostel im Stil der oberrheinischen Kunst.

Künstler und Entstehungsort sind leider unbekannt. Ebenso fehlt das passende Altarbild, welches auf der Predella angebracht war. Zeitweise befand sich die im Kirchenschiff aufgehängte Golgatha-Szene auf dem Altaruntersatz, wobei diese in ihrer Größe nicht zueinander passen.

Die Golgatha-Szene ist eine bäuerliche Malerei auf Holz aus der Barockzeit, welche die Kreuzigung Jesu Christi darstellt. Der Bilduntergrund (Holztafel) ist schon viel älter und stammt aus der Zeit der Gotik und wurde dann später neu bemalt.

Kerzenständer und Kreuz auf dem Altar

Die Bronze-Kerzenständer und das Kreuz auf der Predella wurden in den 1980er Jahren von Hellmut Lange (Höningen) geschaffen.

Bis zum Jahr 2017 hatten die Kerzenständer auf der Predella ihren Platz. Im Zuge der Restaurierung wurden die Schäden an dieser auf den Kerzenwachs und auf die UV-Einstrahlung, die durch das kleine Kirchenfenster fällt, zurückgeführt. Daher werden seitdem LED-Kerzen verwendet und die Kerzenständer auf dem Altar platziert.

Die Kerzenständer zeigen die vier Evangelisten:
Matthäus: Mensch / Markus: Löwe / Lukas: Stier / Johannes: Adler

Taufstein

Der heutige Taufstein war früher wohl ein Weihwasserbecken des Klosters und wurde im letzten Jahrhundert zufällig in einem Höninger Garten gefunden.

Der Sockel besteht auch aus Klosterüberresten.

Beides stammt aus der Zeit der Romanik.

Wandmalereien

Die Wandmalereien stammen im Chor/Altarraum aus der Zeit 1320/1330. Im Kirchenschiff wurden die Malereien erst nach der Erhöhung der Kirche angebracht und stammen aus dem 15. Jahrhundert.

Die Malereien wurden in der sogenannten Sekko-Technik gemalt. D.h. im Gegensatz zu Fresken werden die Malereien auf den trockenen Untergrund aufgebracht. Dadurch entsteht keine enge Verbindung mit dem Maluntergrund. Als Bindemittel wird Kalkmilch verwendet, sodass die Technik auch als Kalkmalerei bekannt ist.

Bild 8: Die Flucht nach Ägypten

Wandmalereien im Chorraum

Über Bogen: Fingerzeig Gottes

Bild 1+2: Maria Verkündigung + Heimsuchung

Bild 3: Geburt Jesu im Stall in Bethlehem

Bild 4: Anbetung der Hirten

Bild 5: Anbetung der Könige

Bild 6: Beschneidung Jesu

Bild 7: Der Kindermord zu Bethle-

Bild 9+10*: Ruhe auf der Flucht +Taufe im Jordan*

Wandmalereien im Kirchenschiff

Nordseite - (Orgel)
Bild 1: Christus am Ölberg
Bild 2: Der Judaskuss

Südseite - (Kanzel)
Bild 1: Jesus bei den Frauen am Grabe
Bild 2: Thomas legt die Finger in die Wunde Jesu

Bild 3: Jesu Christi Himmelfahrt
Bild 4: Das Pfingstfest

Kanzel

Die Kanzel wurde im frühen 17. Jahrhundert (Renaissance) eingebaut. Besonders sind vor allem die Einlegearbeiten in Holz. Der Schalldeckel wurde später hinzugefügt.
Die Kanzelrückwand stellt die Trinität Gott: Vater – Sohn – heiliger Geist dar.

Die Kanzel wurde im vorderen Kirchenschiff angebracht um eine volksnahe Verkündigung im Sinne Martin Luthers zu ermöglichen.

Kronleuchter und Sakristei

Der Kronleuchter (1989) stammt von Hellmut Lange und W. Krummholz, sowie die Sakristei (1989) aus Holz von Hellmut Lange und Arno Gentner. Beides wurde im Rahmen der letzten großen Restaurierung angefertigt.

Leininger Grafen-Gruft

Dass Höningen ein bedeutender Ort für die Leininger Grafen war, sieht man auch daran, dass unter der St. Jakobskirche eine Grafengruft angelegt war. Die Gebeine der Grafen sind mittlerweile in die Martinskirche nach Grünstadt umgebettet worden.
Die Grabplatten wurden in der letzten Restaurierung an der Wand angebracht.

Grabmal Johann Georg Graf zu Eltz gestorben im Jahr 1604 (links neben Altar)

Grabmal Gräfin zu Leiningen (rechts hinter dem Bogen)

„Anno 1577 den 1. Septemleis ist in Gott seliglich gestorben und liegt allhier begraben, die wohlgeborene Frau Gräfin zu Leiningen, Frau zu Westerburg Schauenburg, geborene Gräfin zu Zweibrücken, Frau zu Bitsch Lichtenburg und Ochsenstein

Vierzig Jahr war das Alter mein als ich in Christo geschwind schlief ein. Und Ahne ruhn senftiglich die Posaun wird wecken mich."

Grabmal Graf zu Leiningen (links hinter dem Bogen)

„Anno 1526, den 10. November ward geboren der wohlgeborene Graf und Herrn Herr Philipps Graf zu Leiningen Herr zu Westerburg und Schauenburg des heiligen römischen Reich Senperfrei und in Gott schließlich verstorben den 17. September 1597.
Als siebenzig Jahr gelebt ich sein zum Reich kommen seliglich darum Gott in der letzten Zeit mich auferwecken wird zur Freud."

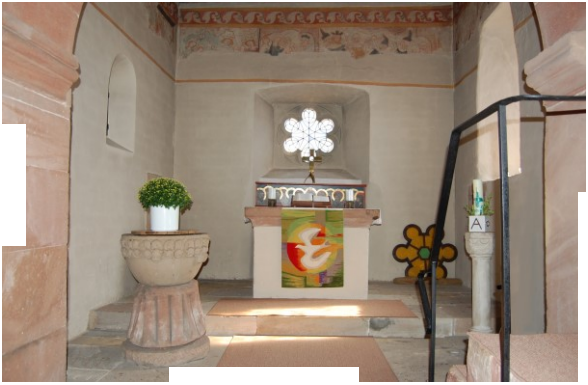
Grabmal Graf zu Leiningen (an der hinteren Bankreihe)

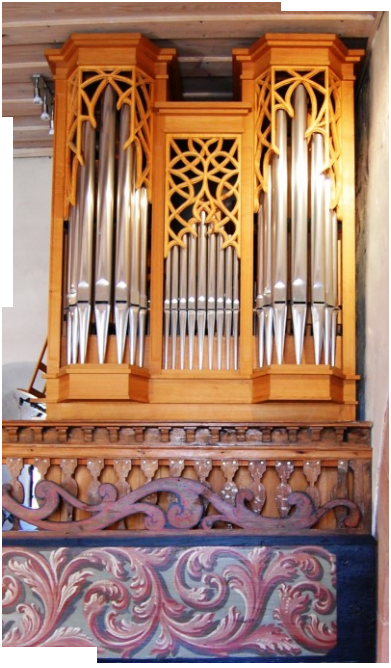
„Herrn Herr Philipp Graf zu Leiningen und Risingen Herr zu Westernburg, Schauenburg, Forbach, Kammerpräsident an Speyer, geboren am 05. Februar 1591, gestorben zu Grünstadt am 09. Februar 1668."

„Gedenkstein“ (Kanzel)

Gedenkstein an den Schulschaffner Johannes Jakobus Friedrich

„Als der gottlose Feind bewaffnet dieses Haus überfiel sank auch in den Schlingen wütender Mars. Meinen unschädlichen Leib tötete ein spanischer Krieger dessen schmerzliche Wunden, der edlere Teil jedoch blieb mir welcher der Bürde des Fragen Körpers entlastend sich zu dem heimlichen Wohlungen aufschwang den Rächerzorn des höchsten Wesens anrufend während mein Staub in Hoffnung des besseren Lebens hier ruht.“





Orgel

Das „jüngste" Ausstattungsstück ist die Orgel.
Viele Jahrzehnte wurde diskutiert, wo eine neue Orgel stehen kann und welche Größe sie haben soll. Gerade das Thema Feuchtigkeit hat früher dem Harmonium Probleme bereitet. Im Zuge der Restaurierungsarbeiten hat sich das Presbyterium dann entschieden 1992 eine neue Orgel bauen zu lassen: Sie wurde eingeweiht am 04.07.1993 und von der Orgelbaufirma Rensch aus Lauffen am Neckar erbaut.
Die Orgel besteht aus 478 Pfeifen, davon 54 aus Holz. Die längste Pfeife ist ca. 2,55m lang (Register Subbaß 16′ Pedal); die Kleinste ca. 12 mm (Register Mixtur Manual).
Das Gehäuse der Orgel ist aus massivem Eichenholz; die nicht sichtbaren Teile aus Kiefernholz und die Schleierbretter (Zierwerk) aus Lindenholz gefertigt.
Die Orgel kostete, inkl. aller Nebenkosten, ca. 130.000 DM. Etwa die Hälfte wurde von der Kirchengemeinde durch Eigenmittel und Spenden getragen.

Grabsteine an der Kirche

Lange Zeit war der Friedhof um die Höninger Kirche Begräbnisstätte auch für die umliegenden Dörfer.

Einige Grabsteine aus früheren Zeiten sind erhalten und an der Süd- und Ostwand der Kirche aufgestellt. Sie erzählen mit ihren Inschriften von der Frömmigkeit der Menschen jener Zeit und von ihrer Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode. Manche geben auch einen Einblick in das Leben des oder der Verstorbenen und in ihre Familienverhältnisse oder rechnen dem Tod haargenau vor, wie viele Jahre, Monate und Tage das irdische Leben währte, das er beendet hat. Dagegen wirken die Grabsteine aus neuerer Zeit doch recht nüchtern und sachlich.

Leigt Tex (Leichentext)
Hiob am 19. Cap:
der 25. 26. u. 27. V(ers)

Hier ruhet in dem Herrn
Anna Barbara, ein gebohrene Eitelweinin.
Hat mit Adam Lunn
in der Eh gelebt 50 Jahr und 7 (Monate)
14 d (Tage),
mit ihm Kinder gezeigt (gezeugt) 3 Söhn
9 Dögter (Töchter).
Sie ist geborren 1703 den
25ten No(vember) und ist gest. 1771,
hat in der Welt gelebt 68 Jahr 2 M(onate)
10 d(Tage)

Die Prot. Kirchengemeinde Höningen heute

Im Jahr 2018 ist die Prot. Kirchengemeinde Höningen eigenständig. Etwa 110 Mitglieder umfasst die Kirchengemeinde. Die St. Jakobskirche ist der Mittelpunkt. I.d.R. findet alle zwei Wochen (2. und 4. Wochenende) ein Gottesdienst statt.

Ein eigenes Presbyterium entscheidet über die Belange der Kirchengemeinde. Organisatorisch gehört sie seit Dezember 2011 zum Pfarramt Carlsberg-Hertlingshausen nachdem das Pfarramt Altleiningen aufgelöst wurde.

Neben den Gottesdiensten versuchen wir immer mehr die Kirche für kleine Konzerte und anlässlich des Denkmaltages zu öffnen. Ebenso öffnet die Kirche nach Voranmeldung für Gruppen z.B. für eine Kirchenführung oder eine Andacht am Ende eines Gemeindeausflugs.

Zum Erhalt und für regelmäßig anfallende Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten sind wir auf Spenden angewiesen und bedanken uns für Ihren Beitrag.

Spendenkonto:
Prot. Verwaltungszweckverband
Kirchengemeinde Höningen
Verwendungszweck: Instandhaltung St. Jakobskirche

IBAN: DE71 546 512 4 000 1 000 2939
BIC: MALA DE51 DKH
Sparkasse Rhein-Haardt

Oder nutzen Sie die Spendensocke, die in der Kirche für Sie bereitliegt!

Prot. Kirchengemeinde Höningen
Pfarramt Carlsberg-Hertlingshausen
Gartenstraße 24
67316 Carlsberg
Tel: 06356-201
Mail: pfarramt.carlsberg@evkirchepfalz.de